

Autor: B
Kategorie: lang

Die drei ??? auf der Suche nach dem Erbe

Alles fing damit an, dass Justus in der Zentrale Disketten formatierte. Nach einiger Zeit betrat Bob die Zentrale. „Hallo Bob. Na, hast Du das Buch in der Bibliothek gefunden?“ Bob bejahte diese Frage. „Endlich war das Buch wieder zu entleihen.“ Es ging um ein Sachbuch über das pokern. Bob setzte sich und vertiefte sich in das Buch. Als Justus einige Minuten später mit dem formatieren der Disketten fertig war, schaute er noch kurz ins Internet auf die Homepage der Zeitung, bei der Bobs Vater arbeitete. Dort entdeckte er interessante Neuigkeiten. Neben einem Bericht über die gestrige Verleihung des Pulitzer-Preises gab es einen kurzen Bericht über einen Jagdunfall von Präsident George W. Bush. Amüsiert erzählte er Bob davon.

Zwei Stunden später wurden die beiden von Tante Mathilda gerufen. Es gab mal wieder Arbeit: Ein LKW musste entladen werden. Justus und Bob machten sich an die Arbeit. Wenigstens regnete es nicht, so wie die vergangenen Tage. Es war ein schöner Sommertag. Nach einer Weile kam Peter auf seinem Fahrrad auf den Schrottplatz gefahren. Er hatte sich heute den alten Spielfilm „Der Malteser Falke“ auf DVD angesehen. Begeistert berichtete er von diesem filmischen Meisterwerk während er begann, Justus und Bob beim entladen des LKW zu helfen. Als sie gerade mit dem Entladen fertig waren, fuhr ein teures blaues Auto auf den Schrottplatz. Ein großer, magerer Mann mit seltsam schräggestellten Augenbrauen stieg aus und kam auf die Jungen zu. Justus erkannte als erstes diesen Mann wieder. „Maximilian der Magier!“ rief der erste Detektiv erfreut. Überrascht blickten Peter und Bob auf den Besucher. „Na, wie geht’s euch drei Detektiven?“ fragte der Zauberer nach einer kurzen Begrüßung. Bob fragte „wie lange ist es jetzt her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben?“

Autor: B
Kategorie: lang

„Knapp drei Jahre“, antwortete Maximilian der Magier. Damals ging es um einen sprechenden Totenkopf. „Heute bin ich gekommen, weil ich einen Fall für euch habe. Habt Ihr denn Zeit?“ Justus antwortete, dass die drei ??? zur Zeit keinen Fall in Arbeit hätten. „Um was für einen Fall handelt es sich denn?“ fragte Justus neugierig. Maximilian der Magier begann zu erzählen. „Mein Bruder Perry ist vor acht Tagen gestorben.“ Betroffen sprachen ihm die drei ??? ihr Beileid aus. Schließlich erzählte der Zauberer weiter: „Er hat kein Testament hinterlassen. Ich weiß, dass er als Immobilienmakler sehr viel Geld verdient hat. Man sagte mir, dass er arm verstorben sei. Aber, das glaube ich nicht. Ich vermute, dass er sein Vermögen versteckt hat, und ich es suchen soll. Aber dazu müsste es ja eine Art Schatzkarte geben, aber so etwas habe ich bei ihm nicht gefunden.“ Justus, der interessiert zugehört hatte, fragte „wo wohnte ihr Bruder Perry? Haben sie noch mehr Geschwister?“ „Mein Bruder wohnte in Hollywood. Nein, ich habe keine weiteren Geschwister.“ „Sie möchten also, dass wir entweder sein Testament oder eine Schatzkarte für sie finden?“ Maximilian antwortete „ja, so habe ich mir das vorgestellt. Übernehmt ihr den Fall?“ „Das muss ich kurz mit meinen beiden Kollegen beraten“, antwortete Justus und sah Bob und Peter fragend an. Beide nickten. „Also Maximilian, wir übernehmen den Fall. Ich würde vorschlagen, wir fahren zu seiner Wohnung und durchsuchen sie gemeinsam. Vielleicht finden wir etwas, was sie übersehen haben?“ „Einverstanden“, erwiderte Maximilian. „Ich kann euch in meinem Auto mitnehmen, ich fahre euch dann wieder hier her“, schlug der Magier vor. Die drei ??? waren einverstanden.

Justus sagte kurz seiner Tante Mathilda bescheid, und dann fuhren die vier auch schon los. Maximilian öffnete das Handschuhfach und zog seinen Zauberstab hervor und zeigte ihn

Autor: B

Kategorie: lang

den drei ??? Interessiert schauten ihn sich die drei ??? an. Der Zauberstab war schwarz, und hatte kleine silberne Sterne drauf. Als sie an der Wohnung des verstorbenen Perry angekommen waren, parkte Maximilian sein Auto in einer Parklücke und öffnete seinen Begleitern die Haustüre. Die drei Detektive begannen systematisch die 4-Zimmer-Wohnung zu durchsuchen. Die Wohnung war noch möbliert. Maximilian der Magier hatte seit Perrys Tod noch nichts unternommen. Die Suche gestaltete sich langwierig. Sie durchsuchten sämtliche Schränke, den Schreibtisch, sowie Küche und Badezimmer. Leider fanden sie in der ganzen Wohnung nichts, nicht einmal einen Hinweis. Justus blätterte gerade die Bücher durch, die er in einem kleinen Bücherschrank gesehen hatte. Auch da war weder ein Testament noch eine Schatzkarte zu finden. Auffällig war lediglich, dass in einem Buch über Fische ein Foto einer Mördermuschel lag. Justus steckte das Foto ein. Am Ende der Durchsuchung schlug Maximilian vor, den besten Freund seines Bruders Perry zu besuchen. Joe Barker, ein Pfarrer aus Hollywood. Justus fand die Idee gut. Also machten sich Maximilian und die drei ??? auf den Weg zu Pfarrer Joe Barker. Die Adresse war dem Zauberer bekannt. Joe Barker wohnte gegenüber seines Arbeitsplatzes, einer altehrwürdigen evangelische Kirche, gotischen Stils. Die drei ??? und Maximilian gingen zur Haustür und klingelten. Ein älterer grauhaariger dicker Mann öffnete ihnen die Türe. Er erkannte Maximilian und begrüßte ihn. Er bat die vier Besucher herein. Maximilian übernahm es, Joe Barker über ihr Anliegen zu berichten, nachdem er ihm die drei ??? vorgestellt hatte. „Darüber wem er sein Vermögen vererben will, hat er mir nie etwas erzählt“, sagte der Pfarrer. Da betrat eine Frau das Zimmer. Joe Barker stellte kurz die Besucher vor und meinte zu seinen Besuchern, dass seine Frau Jennifer sei. So wie sie da stand, wirkte sie wie eine Landpomeranze. Er fragte seine Besucher, ob sie eine Tasse Tee trinken möchten. Diese Frage

Autor: B

Kategorie: lang

wurde von den vieren bejaht. Jennifer Barker begab sich in die Küche. Joe Barker erzählte ein bisschen von Perry. Schließlich schien ihm etwas einzufallen: „Perry hat mir etwa einen Monat vor seinem Tod ein Buch ausgeliehen. Einen Moment ich hole es.“ Er stand auf und ging zu seinem Bücherregal. In der untersten Reihe lagen einige unsortierte Bücher verstreut. Er griff nach einem und gab es Maximilian. Er schaute kurz auf das Buch und meinte enttäuscht: „Das bringt uns auch nicht weiter“. Er reichte es Justus weiter. „Das Leben des Physikers Johann Wilhelm Ritter. Ein Schicksal in der Zeit der Romantik. Geschrieben von Klaus Richter“ las er laut vor. „Aha, die Biographie eines deutschen Physikers. Ich glaube auch nicht, dass uns das weiterbringt“, meinte Bob. Justus hörte gar nicht zu, sondern dachte angestrengt nach. Ein lautes „Hallo Justus“ von Peter riss ihn schließlich aus seinen Gedanken heraus. „Ich glaube, dass uns das sehr wohl weiterbringt“, rief der Erste Detektiv aufgeregt. „Ritter entdeckte 1802 die ultraviolette Strahlung!“

„Na, und?“ unterbrach ihn Peter unwirsch. Justus antwortete „Ultraviolettstrahlung ist nicht sichtbar. Durch Fluoreszenz kann Ultraviolettstrahlung indirekt sichtbar gemacht werden. Mittels Schwarzlicht kann man fluoreszierende Stoffe zum Beispiel Fluoreszenzfarbstoffe zum Leuchten anregen. Wenn nun Perry eine Geheimbotschaft oder eine Schatzkarte mit Fluoreszenzfarbstoff an die Wand gezeichnet hat, können wir diese erst sehen, wenn wir die entsprechende Stelle mit einer Schwarzlichtlampe anstrahlen. Dazu müsste allerdings das Zimmer oder der Flur abgedunkelt sein.“ Bob sagte, nun auch aufgeregt „das könnte tatsächlich so sein! Wir müssen wieder zur Wohnung von Perry zurück.“ Peter verdrehte die Augen und sagte „mir schwirren die Fachbegriffe im Kopf rum, mit denen Justus hier um sich geworfen hat. Was ist Schwarzlicht?“

„Ich erkläre es dir“, begann Justus, „der Begriff bezeichnet umgangssprachlich UV-A-Strahlung aus Niederdruck-

Autor: B
Kategorie: lang

Gasentladungslampen ähnlich Leuchtstofflampen ohne Leuchtstoff oder Glühlampen mit einem das sichtbare Licht absorbierende Glaskolben. Schwarzlicht ist vor allem in Diskotheken und für Showeffekte üblich und entfaltet seine Wirkung wie bereits gesagt nur in abgedunkelten Räumen. Schwarzlicht wird auch für Schwarzlichttheater verwendet.“ Darauf fragte Peter „Aha, und du meinst, Perry hat ein Testament oder eine Schatzkarte so hinterlassen, dass man sie nur mit Schwarzlicht sehen kann?“

„So ist es“, entgegnete Justus. „Da fällt mir was ein“, sagte Joe Barker, während seine Frau, die „Landpomeranze“ fünf gefüllte Teetassen auf einem Tablett brachte. „Perry hat eine Schwarzlichtlampe in seinem Keller“. Bob schlug sich die Hand auf die Stirn. „Den Keller haben wir ganz vergessen! Wir haben nur die Wohnung durchsucht“. Justus meinte, „da hast du Recht Bob. So ein Fehler hätte uns nicht passieren dürfen. Lasst uns zu Perrys Wohnung zurückfahren.“ Die drei ??? und Maximilian tranken ihre Teetassen leer und bedankten sich bei Joe Barker für den Pfefferminztee und die Informationen.

Als sie Perrys Wohnung erreichten gingen sie schnurstracks die Kellertreppe herunter und betraten den Kellerraum von Maximilians Bruder. Nach zweiminütiger Suche fand Peter die Schwarzlichtlampe. „Gut Peter. Fangen wir gleich mal hier im Keller an. Vielleicht hat er ja hier etwas an die Wände geschrieben.“ Sie schalteten die Deckenbeleuchtung aus und schalteten die Schwarzlichtlampe ein. Sie schauten sich jede Wand sowie Decke und Boden an – nichts. Hier hatte Perry keine Botschaft aufgeschrieben. „Kommt mit rauf in Perrys Wohnung“, sagte Maximilian zu den drei Detektiven. Die vier gingen rauf. In der Wohnung angekommen, begann Justus damit, die Räume abzudunkeln. Dann gingen sie mit der Schwarzlichtlampe in jeden Raum. Im Schlafzimmer hatten sie

Autor: B
Kategorie: lang

Glück! Da stand tatsächlich ein Text an der Wand! Justus las laut vor

„Mein Vermögen soll derjenige erben, der es findet. Hier ist eine verschlüsselte Botschaft. Wer die Botschaft entschlüsselt, wird mein Vermögen finden. Die Botschaft:

Lisa per Hirse,
Tuvanun,
Einweghandschuh Silber,
Katzenallergie,
Er: Ausgezeichnet.“

Einen Moment lang herrschte absolute Stille. Diese Botschaft verwirrte die drei ??? und Maximilian. Keiner konnte mit diesem Text etwas anfangen. Bob ging nach draußen in die Diele und schrieb sich den gesamten Text in sein gelbes Notizblock. Nun besprachen die vier, wie nun weiter vorzugehen sei. Schließlich einigte man sich darauf, dass man sich am Nachmittag des nächsten Tages auf dem Schrottplatz treffen werde. Die drei ??? würden in dieser Zeit versuchen, das Rätsel zu lösen. Maximilian fuhr die drei ??? zurück auf den Schrottplatz in Rocky Beach. Dort angekommen, beschlossen die drei Detektive in der Zentrale eine Besprechung abzuhalten.

In der Zentrale angekommen, setzten sie sich und Justus ergriff das Wort. „Also, bei dieser Botschaft geht es darum ein Code zu entschlüsseln. Bob, zeig mal die ganze Botschaft.“ Bob hatte sich die Botschaft Zeile für Zeile so abgeschrieben, wie sie auf der Wand stand. Auf dem Zettel stand nach der Erklärung:

Lisa per Hirse
Tuvanun

Autor: B
Kategorie: lang

Einweghandschuh Silber

Katzenallergie

Er: Ausgezeichnet

Von dem Wort Silber war das ‚b‘ unterstrichen. Justus dachte einige Minuten nach. „Mir sagt das gar nichts“, meinte Peter. „Wir wissen ja gar nicht, wie wir das Rätsel lösen sollen. Ob es sich um einen Code handelt, bei dem jeder Buchstabe einem bestimmten anderen Buchstaben zugeordnet werden soll?“ überlegt Bob laut. „Ach Du meinst so etwas wie $A = B$, $B = C$, $C = D$?“ Nach dem Bob nickte fuhr Justus fort: „Das glaube ich nicht. Da hier ja normale Worte stehen. Nur Tuvanun ist unbekannt. Das heißt, Moment mal“, Justus nahm ein leeres Blatt Papier und kritzelte etwas darauf, dann zeigte er es seinen Detektivkollegen. Da stand: Tuvanun – Nunavut. Verblüfft schauten Bob und Peter darauf. „Aber das ist ja, ja natürlich, eine Stadt in Kanada! Sehr gut Justus, eine Zeile ist gelöst“ sagte Bob aufgeregt.

„Aber nur bei dieser einen Zeile kommen wir mit Rückwärtslesen weiter.“ Peter meinte „Stimmt, denn Katzenallergie rückwärts wäre Eigrellaneztak.“ Bob meinte spöttisch „Ja, ja, das haben wir schon selber gemerkt“. Nun versuchten die drei ??? die anderen Worte der Botschaft zu entschlüsseln. Als sie nach zwei Stunden immer noch nicht weiter waren, verabredeten sie sich für den nächsten Morgen um 10 Uhr in der Zentrale. Das war möglich, weil zur Zeit Sommerferien waren. Peter und Bob verabschiedeten sich von Justus und fuhren nach Hause. Mittlerweile war es Abend geworden. Tante Mathilda rief Justus zum Abend Essen. Justus lief ins Wohnhaus hinüber. Es gab eine von Justus' Lieblingspeisen: Schnitzel, Pommes Frites und Salat. Justus lies es sich schmecken. Als er später in seinem Bett lag, konnte er nicht gleich einschlafen. Die geheimnisvolle Botschaft schwirrte ihm im Kopf herum. Er überlegte sich, mit welchen Mitteln der Code zu knacken war. Schließlich schlief er ein.

Autor: B
Kategorie: lang

Am nächsten Morgen, Justus saß gerade beim Frühstück, da kam Onkel Titus herein, der schon vor zwei Stunden gefrühstückt hatte. „Guten Morgen Justus. Kannst Du nach dem Frühstück die Veranda fegen? Deine Tante und ich sind anderweitig beschäftigt.“ Justus nickte kauend. Eine halbe Stunde später begann er mit dem fegen der Veranda. Tante Mathilda war beim Einkaufen in Rocky Beach unterwegs und Onkel Titus säuberte gerade zwei alte Scheinwerfer, die er vor einigen Tagen einem alten Stammkunden abgekauft hatte. Ein alter schmutziger brauner Chevrolet fuhr auf den Schrottplatz. Ein älterer Herr stieg aus und trat auf Onkel Titus zu. Justus hörte, wie der Kunde Onkel Titus nach Moosgummi fragte. Onkel Titus sagte zu dem Kunden, dass er keinen Moosgummi auf Lager hat. Er empfahl ihm, es mal im großen Baumarkt im Industriegebiet zu versuchen. Der Kunde verabschiedete sich und fuhr wieder weg. „An was die Leute so alles Interesse haben“ dachte der Erste Detektiv verwundert. Als Justus gerade fertig war, sah er, wie Bob mit seinem Käfer auf den Schrottplatz fuhr. Peter saß auf dem Beifahrersitz. Nach einer kurzen Begrüßung gingen die drei ??? in die Zentrale. Bob sagte „vielleicht weiß ich jetzt wie wir die Botschaft entschlüsseln! Ich glaube, es handelt sich bei der Botschaft um Anagramme!“ „Eine sehr gute Idee, Bob! Das könnte durchaus sein. Tuvanun war streng genommen bereits ein Anagramm von Nunavut“, meinte Justus anerkennend. Peter fragte dazwischen „wer oder was ist ein Anagramm?“ Justus antwortete: „Ich erkläre es dir. Wenn man aus allen Buchstaben eines Wortes oder Satzes ein neues Wort oder einen neuen Satz bilden kann, dann ist das ein Anagramm. Möglich ist auch, aus einem Wort mehrere neue Worte zu bilden. Hier ein berühmtes Beispiel: „Venus in Beton“ ist ein Anagramm zu SUBVENTIONEN.“ „Aha, jetzt habe ich es begriffen. Ich vermute allerdings, dass bei vielen Anagrammen, dann einige Buchstaben übrig bleiben,

Autor: B
Kategorie: lang

vom Ursprungswort“, meinte Peter. „Ja, das kann durchaus des öfteren sein“, begann Justus, „lass uns mal ans dechiffrieren machen. Fangen wir mal mit Katzenallergie an.“ Peter und Bob waren mit dem Vorschlag einverstanden. Sie waren überrascht, wie viele Möglichkeiten es gab. Bob kam zuerst auf folgende Begriffe:

Anklaeger zielt
Anklaege erzielt
Anklage Teil Erz

Peter ergänzte: „Angelika Zelt er“, während Justus meinte, das da noch nicht das richtige Anagramm dabei gewesen ist. Justus machte weiter und erzielte folgende Begriffe:

Reagan Zelle K i t
Reagan Zelt Kiel
Regen Zielt Alk a
Granate Ekel Liz
Karate Zelle Gin
Karate Engel Liz

Die drei ??? vermuteten, dass das noch nicht die richtige Lösung war. Justus hoffte, dass die verschlüsselte Botschaft überhaupt Anagramme waren. „Die reinste Buchstabenwürfelei“, meinte Peter. Bob machte weiter:

Taiga Zellkerne
Taiga Kelle Nerz
Gala Nelke Ritze
Gala Tee Erz Link

Peter hatte sich in der Zwischenzeit auch Notizen gemacht, und zeigte sie seinen Kollegen:

Autor: B
Kategorie: lang

Alltag Keine Erz
Katia Regel Lenz
Karat Gelee Linz
Karat Liege Lenz
Galeere Katz Nil

Justus meinte genervt: Alles interessante Worte, aber ob die richtige Lösung dabei ist? Das Wort „Karat“ erscheint mir allerdings interessant. Das könnte schon mit der richtigen Lösung zu tun haben.“ Bob meinte „vielleicht sind wir mit Karat auf der richtigen Spur! Ich habe hier noch was, schaut mal“, und zeigte wieder seinen Zettel. Dort stand

Tarzan Kegel Eli
Tarzan Ekel Igel
Kragen alt Zeile
Getraenke Al Liz

Justus begann an seiner Unterlippe zu kneten. Stillschweigend betrachteten die drei ??? ihre bisherigen Notizen.

Schließlich brach Justus das Schweigen. „Perry möchte ja in erster Linie darüber informieren, wo sein Erbe ist. Also wird in der Botschaft eine Ortsangabe versteckt sein.“

„Stimmt Justus. Also auch einen Straßennamen?“ überlegte Bob laut, „hmm, in Katzenallergie steckt auch „Allee“!“ rief er schließlich aufgeregt. „Super Bob! Das könnte es sein!“, sagte Justus während er etwas auf seinen Notizzettel schrieb. „Jetzt hab ich es! Schaut her!“ Er zeigte seinen beiden Detektivkollegen seinen Notizzettel. Darauf stand:

Gartenallee , z , k , i

Autor: B
Kategorie: lang

„Leider bleiben drei Buchstaben übrig“, meinte Justus nachdenklich. Bob sagte, dass damit die Gartenallee in Nunavut gemeint sein muss. Nun überlegten die drei Detektive, was mit den drei übrigen Buchstaben gemeint sein könnte. Schließlich nahm Bob die „Adress-CD-Rom“ aus dem CD-Rom-Kasten und legte sie ins Laufwerk des Computers ein. Er rief zuerst „Kanada“ in der Rubrik „Land“ auf und dann in der Rubrik „Ort/Stadt“ klickte er auf Nunavut. Nun gab er Gartenallee in das Suchfeld „Straße“ ein. Auf dem Bildschirm waren nun sämtliche Adressen der Gartenallee angegeben. Schließlich sagte er: „Also in der Gartenallee gibt es insgesamt 26 Hausnummern.“ Überrascht sagte Justus: „26 Hausnummern? Moment, da fällt mir was ein: Die entsprechende Hausnummer müsste sich ja auch in dem Begriff „Katzenallergie“ befinden. Da die Gartenallee nur 26 Hausnummern hat, wurde für die entsprechende Hausnummer einer der drei übrigen Buchstaben zugeordnet. Das Alphabet hat nur 26 Buchstaben!“ Bob stimmte Justus zu, gab aber zu bedenken, dass dann immer noch zwei Buchstaben übrig blieben. Peter sagte: „Vielleicht sind das die Initialen des Bewohners!“

„Sehr gut Peter, ich sehe, du denkst mit. Überprüfe das mal Bob in den drei Varianten. Bob tat wie geheißen. „Leute, das funktioniert nur mit Hausnummer 26. Dort wohnt nämlich ein gewisser Herr Kyros Irving.“ Darauf meinte Justus zufrieden „Gehen wir also mal davon aus, dass diese mögliche Lösung so stimmt und wenden wir uns dem nächsten Begriff zu „Lisa per Hirse“. Nun begannen die drei ??? erneut, sich Notizen zu machen. Die Buchstabenwürfelei begann erneut.

Nach ungefähr 5 Minuten zeigte Justus seinen Detektivkollegen seine ersten Anagramme:

Haie Speer L s i

Phase Lies Irr

Hera Preis L s i

Autor: B
Kategorie: lang
Hase spiel irr

„Hat wohl nichts mit der richtigen Lösung zu tun“, schmunzelte Bob, und zeigte seine Ergebnisse:

Ahre Slip Sir
Arier seh Pils
April sehr sie
Paris Reh Seil

„Es ist eher unwahrscheinlich, dass da die richtige Lösung dabei ist.“

„Ja Bob, das ist wohl so. Aber schaut mal, auf was für ein Ergebnis ich gekommen bin.“

Saphire Silber

„Sehr gut Peter! Das könnte die richtige Lösung sein“, lobte Justus. „Es geht also vermutlich um versteckte Saphire und Silber. Jetzt kümmern wir uns um die dritte Zeile. Einweghandschuh und Silber stand da. Von dem Wort Silber war das „b“ unterstrichen. Erneut begann die Arbeit für die Detektive. Peter fiel plötzlich etwas auf: „In Einweghandschuh steckt „Weg“! Ich glaube nicht, dass Perry zwei Straßennamen in seiner Botschaft stehen hat. Die Frage ist: Welche Straße ist die richtige?“ Darauf deutete Bob auf seinen Zettel und meinte: „Also ein Straßename bekomme ich da nicht heraus. Dafür einiges andere. Ich bezweifle allerdings, schon das richtige Anagram gefunden zu haben!“ Justus und Peter gaben Bob in dieser Einschätzung recht, als sie seine Wortliste für Einweghandschuh sahen:

Hinweg heh uns Cad
Wenig seh Huhn Cad

Autor: B

Kategorie: lang

Waschende GI Huhn

Wachendes Huhn G I

„Tja Freunde, das bringt uns nicht weiter“, sagte Justus. „Zumal da noch Silber zu dechiffrieren wäre. Ich habe auch nicht wirklich besseres für Einweghandschuh. Schaut her.“

Wachhunde geh ins

Schaden ewig Huhn

„Stimmt Justus. Mit der Lösung haben diese Anagramme vermutlich nichts zu tun. Lasst uns weiter machen.“ Während der nächsten halben Stunde kam nichts brauchbares dabei heraus. Schließlich bemerkte Peter: „Man kann den Namen Heinrich aus den zwei Begriffen herausholen. Allerdings bleiben dann noch viele Buchstaben übrig aus denen kein zweites Wort zustande zu bringen ist.“

„Heinrich hatte ich vorhin auch schon mal. Bringt aber nichts“, sagte Bob hochkonzentriert über seinem Notizzettel. „Moment mal, ich hab da eine Idee!“

„Was denn für eine Idee, Justus?“ fragte Peter neugierig. Der erste Detektiv brachte schnell einige Buchstaben in eine andere Reihenfolge und zeigte grinsend seinen beiden Detektivkollegen seinen Zettel. Auf dem stand:

Heinrich-Hussandel-Weg 2

Peter und Bob waren überrascht. „Sehr gut, Justus“, rief Bob. „Das unterstrichene ‚b‘ ist also die Hausnummer. Heinrich Hussandel war in den 20’er Jahren des letzten Jahrhunderts Präsident von Amerika. Kein Wunder, dass es diesmal mit dem Anagramm solange gedauert hat.“

„Das weiß ich auch, Bob. Warum gibt es in der Botschaft zwei Straßennamen?“ fragte Peter. „Das weiß ich jetzt auch noch

Autor: B
Kategorie: lang

nicht“, antwortete Justus, „wahrscheinlich müssen wir das vor Ort klären. Jetzt ist es gleich Mittag. Lasst uns noch die letzte Zeile der Botschaft dechiffrieren!“

„Gute Idee, zuerst möchte ich etwas trinken“, antwortete Bob und öffnete die Tür des Kühlschranks. Er holte drei Flaschen sauren Sprudel heraus, nachdem Peter und Justus auch ihren Durst kundtaten. Nachdem die drei Detektive ihren Durst gelöscht hatten, machten sie sich an die letzte Zeile der Botschaft. Folgende Anagramme ergaben sich bei der Suche:

Gaertchen Ei Zeus
Gaenserich Tee Zu
Schraege Neuzeit
Zeiger tauschen
Seance Tee Zug Ihr
Raechen Zuege ist

Das Anagramm, das die drei ??? am meisten beeindruckte war jedoch dieses:

Suchanzeige Teer

„Ich vermute, dass dies die richtige Lösung ist. Ich vermute, dass wir nach einer bestimmten Suchanzeige suchen müssen. Das Wort Teer kommt im Text vor. Möglicherweise sind Kleinanzeigen gemeint.“, sagte schließlich Justus. Diese Vermutung fand bei Peter und Bob Zustimmung. „Das wäre die einzige sinnvolle Möglichkeit. Wo sollte die Suchanzeige sonst sein?“ Justus ging an den immer noch eingeschalteten PC und schaltete das Internet ein. „Ich gehe mal auf eine Suchmaschine“. Er wählte die Suchmaschine „California-Search“ aus. In das Suchfeld gab er „Kanada+Zeitungen“ ein. Daraufhin wurden 6 Zeitungen aufgelistet. Nun schaute sich der

Autor: B
Kategorie: lang

Erste Detektiv jeweils die Kleinanzeigen der Zeitungen an. Dabei stellte er fest, dass jeweils die Anzeigen, die während der letzten 4 Wochen geschaltet wurden, noch online waren. Also bestand die Möglichkeit, dass jene Anzeige auch noch online war. Perry war ja vor ungefähr eineinhalb Wochen verstorben. Bei den Kleinanzeigen gab es jeweils ein Suchfeld. So konnte man komfortabel die ganzen Kleinanzeigen nach bestimmten Suchworten durchsuchen. Justus gab den begriff „TEER“ in das Suchfeld ein. Als Ergebnis gab es leider die Meldung: „0 Treffer gefunden.“ Bei allen 6 Zeitungen gab es dieselbe Meldung. „So kommen wir nicht weiter. Ich befürchte, wir müssen jedem der 6 Zeitungsverlage einen Besuch abstatten, und das Archiv durchstöbern“, meinte Justus niedergeschlagen. „Ich glaube nicht, dass Perry eine solche Spur gelegt hat. Wann hätte er denn die Suchanzeige aufgeben sollen? Wahrscheinlich lange vor seinem Tod. Also wäre es für niemanden mehr möglich gewesen, sich auf die Spur zu begeben, bzw. sie zu finden“, sagte Bob. Er fuhr fort „vielleicht finden wir was, wenn das Wort TEER direkt in die Suchmaschine California-Search eingegeben wird?“

„Gute Idee, Bob. Das probiere ich gleich mal aus.“ Peter stöhnte, als er auf dem Bildschirm sah, wie viele Internetseiten die Suchmaschine gefunden hatte: Über 2 Millionen! Nun grenzte Justus die Suche ein. Er ließ sich nur noch amerikanische Internetseiten anzeigen. Da waren es allerdings immer noch über 1 Million gefundene Seiten. Justus schaute sich die ersten 50 Einträge an, währenddessen schauten ihm Bob und Peter über den Rücken. „Diese Suche scheint sinnlos zu sein. Vielleicht haben wir nicht das richtige Anagramm gefunden? Wir sollten weiter suchen.“ Seine beiden Kollegen stimmten zu. Und so machten sie sich erneut an die, wie Peter schon mehrfach erwähnt hatte, Buchstabenwürfelei. Nach einer halben Stunde hatte Justus eine Lösung, die er für sinnvoll hielt:

Autor: B
Kategorie: lang
Eiche Auge Stern Z

„Vielleicht sind das die letzten Hinweise zum Versteck von Perry? Allerdings können wir das erst vor Ort klären.“ Nun schauten sich die drei ??? noch einmal die gesamte mutmaßliche Lösung an:

Saphire Silber

Nunavut

Heinrich-Hussandel-Weg 2

Gartenallee 26, (Kyros Irving)

Eiche Auge Stern Z , ODER: Suchanzeige: Teer

Während sie auf die Lösung schauten, hörten sie plötzlich Tante Mathilda: Sie rief lautstark nach Justus Jonas. Justus verließ die Zentrale. „Was ist Tante Mathilda?“ fragte er seine Tante. „Jetzt gibt es Mittagessen“.

„Ja, ich komme gleich“. Justus ging zurück in die Zentrale und verabschiedete sich von seinen beiden Kollegen. Man verabredete sich für den Nachmittag, da wollte auch Maximilian der Magier auf den Schrottplatz kommen.

Am Nachmittag, Justus begrüßte gerade seine beiden Kollegen, die auf den Schrottplatz geradelt waren, sah er auch schon Maximilian mit seinem Auto auf den Schrottplatz fahren. Maximilian der Magier war sehr neugierig. Sie berichteten dem Magier über die Ergebnisse ihrer Dechiffrierung. Maximilian war sehr beeindruckt von ihren Leistungen. Die vier beschlossen, am nächsten Tag nach Nunavut zu fahren. Sie vereinbarten sich um 9 Uhr auf dem Schrottplatz zu treffen.

Am nächsten Tag war frühes Aufstehen angesagt. Bereits um 8 Uhr gab es Frühstück bei den drei ??? jeweils zuhause.

Kurz vor 9 Uhr fuhren Bob und Peter mit ihren Rädern auf den

Autor: B
Kategorie: lang

Schrottplatz, wo Justus bereits auf sie wartete. Er hatte eine Tüte in der Hand. „Was ist da drin?“ fragte Bob, der es bereits ahnte und deshalb zu grinsen begann. „Wegzehrung!“ antwortete Justus. Schließlich fuhr auch Maximilian der Magier mit seinem Auto auf den Schrottplatz. Es war genau 9 Uhr. Die drei ??? stiegen ein. Nun ging es los. Während der Fahrt unterhielten sie sich.

Nachdem sie im kanadischen Nunavut angekommen waren, kaufte Maximilian der Magier in einer Tankstelle eine Straßenkarte von Nunavut. Aufmerksam studierten sie die Straßenkarte in einem Bistro bei Kaffee und Kakao. Justus fiel auf, dass es außer einer Gartenallee noch eine Gartenstraße gab. Er meinte, dass deshalb zwei Straßennamen in der Botschaft standen. Die Gartenallee war eine kleine Seitenstraße vom Heinrich-Hussandel-Weg. Sie machten sich nun auf den Weg zum Heinrich-Hussandel-Weg. Nach einer 10-Minütigen Autofahrt fuhren sie in den Heinrich-Hussandel-Weg hinein. „Hausnummer 72. Wir sind am Ende des Wegs“, sagte Bob. Eine Minute später hatten sie Nummer 2 erreicht. Es war ein altes Fachwerkhaus, das vermutlich bereits in den 50'ern gebaut wurde. Gegenüber ging es in einen kleinen Seitenweg rein. Auf einem schmutzigen Straßenschild stand ‚Gartenallee‘. Maximilian lenkte sein Auto in die Gartenallee rein. Es war bereits später Nachmittag. Schließlich erreichten sie Nummer 26. Es war ein verwittertes Haus. Offenbar wohnte hier niemand mehr. Der Garten wirkte ungepflegt. Im Garten standen drei Eichen. Justus meinte spöttisch „Die drei ??? bei den drei Eichen“, während er mit seinen beiden Detektivkollegen und ihrem Auftraggeber Maximilian den Garten betraten. Mittlerweile setzte die Dämmerung ein. „Was machen wir jetzt?“ flüsterte der Magier. Justus schaute noch mal auf seinen Notizzettel: „Diese Lösung muss die Richtige sein: Eiche, Auge, Stern, Z.“

Autor: B

Kategorie: lang

Justus betrachtete sich die drei Eichen genau. An den ersten beiden Eichen konnte er nichts Ungewöhnliches entdecken. Bevor er die dritte Eiche näher betrachtete, fiel ihm ein kleiner Elefant aus Bronze auf, der direkt daneben stand. Er wunderte sich. ‚Was macht der Elefant da?‘ dachte er. Bob riss ihn aus seinen Gedanken raus: ‚Vorsicht, Peter!‘ Peter blickte überrascht zuerst auf Bob, dann auf den Boden: Beinahe wäre er auf einen Igel getreten. ‚Den Stachelhäuter hab ich nicht gesehen‘, meinte Peter kleinlaut. Justus rollte mit den Augen, und widmete sich dann der dritten Eiche. Erstaunt stellte er fest, dass in die Eiche ein Stern eingeritzt war. Es sah so aus, als ob das schon vor geraumer Weile geschah. ‚Leute, hier ist ein Stern eingeritzt! Stern! Wie in der Botschaft‘. Mehr konnte der erste Detektiv allerdings nicht entdecken. Er drückte mit seinem Daumen in die Eiche an der Stelle, an der der Stern eingeritzt war. Es tat sich jedoch nichts. Nun begann er die Eiche abzuklopfen. Dabei geschah nichts Ungewöhnliches. Es gab auch keine Stelle, die hohl klang. Neugierig beobachteten die anderen ihn. Schließlich bückte er sich um sie weiter unten abzuklopfen. Es tat sich nichts. ‚Was hat das zu bedeuten?‘ fragte Bob ratlos. Justus wollte gerade wieder aufstehen, als sein Blick noch einmal auf den Bronze-Elefanten fiel. Da sah er es: Auf seinem Ohr war etwas aufgemalt. ‚Schaut her: Auf dem Ohr des Elefanten ist etwas aufgemalt. Es sieht so aus wie der Buchstabe ‚Z‘!‘ Überrascht umringten Just’s Detektivkollegen und Maximilian der Magier das bronzene Tier. Justus drückte vorsichtig auf das Ohr des Elefanten. Wie von Geisterhand öffnete sich ein Teil der Bauchseite. Offenbar ein Mechanismus ließ eine ins Schwein eingebaute Minitür öffnen. Peter und Bob begannen zu jubeln. Auch Maximilian der Magier wirkte nun deutlich aufgeregter. In der Sau war ein quadratisches Loch. Justus schätzte, dass es etwa 10 mal 10 Zentimeter groß war. Vorsichtig griff er in das Loch hinein. Schließlich spürte er einen Gegenstand. Langsam zog er ihn raus. Es war ein

Autor: B
Kategorie: lang

länglicher Karton, mit einem Aufkleber auf der rechten Seite. Er öffnete den Karton. Trotz der eingesetzten Dämmerung erkannte er den Inhalt. Im Karton lagen viele Saphire! „Sensationell! Das ist es also, dass Erbe von Perry. Grandios, dass ihr auch diesen Fall gelöst habt! Vielen Dank!“ sagte Maximilian der Magier überschwänglich. „Super Justus! Du hast das Rätsel gelöst“, rief Peter aufgeregt. Justus begann nun die wunderschönen blauen Saphire zu zählen. „Es sind 42 Saphire.“

„Was die wohl Wert sind?“ fragte Peter neugierig. Darauf antwortete Justus: „Ihr Wert richtet sich nach Größe, Farbe und Transparenz. Bei ganz feinen Qualitäten spielt neben diesen Kriterien auch die Herkunft des Saphirs eine große Rolle. Die Farbe selbst hat nicht unbedingt mit der geographischen Herkunft eines Saphirs zu tun, dies erklärt die große Preisdifferenz zwischen den einzelnen Qualitäten. Am wertvollsten sind echte Kaschmir-Steine. Fast ebenso hoch bewertet werden Burma- Saphire, danach folgen Saphire aus Ceylon. Ein weiterer Faktor, der den Wert bestimmt, sind mögliche Behandlungen des Edelsteines, denn im Zeitalter der Edelsteinkosmetik wird der garantiert unbehandelte Edelstein immer begehrter. Handelt es sich dann noch um einen echten Kaschmir- oder Burma-Saphir mit Zertifikat, muss man schon einen Liebhaberpreis bezahlen. Ich habe mal vor vier Wochen über eine Auktion in Los Angeles in der Zeitung gelesen, da gingen einzelne Saphire für unterschiedliche Preise weg. Die Rede war von Preisen zwischen 1000 Dollar und 8000 Dollar“!

„Woher du dass alles wieder weißt?“ meinte Peter genervt. „Mich würde interessieren, wo denn Saphire gefunden werden“, unterbrach Bob Peter. Justus konnte natürlich auch diese Frage beantworten, und er tat es recht ausführlich: „Im harten Boden unseres „blauen Planeten“. Die ältesten Fundstellen für Saphire liegen in Ceylon, dem heutigen Sri Lanka, wo schon im



Autor: B
Kategorie: lang

Altertum nach Edelsteinen gegraben wurde. Ceylon-Saphire erkennt der Fachmann an der Leuchtkraft ihrer hellen bis mittleren blauen Farben. Die meisten blauen Saphire kommen allerdings entweder aus Australien oder Thailand. Vor einigen Jahren entdeckten wagemutige Pioniere auf Madagaskar eine exorbitant große Menge an Saphiren. So etwas passiert nur selten.

Seither sind nicht nur wieder ausreichend blaue Saphire im Handel sondern auch herrliche rosa und gelbe Saphire von besonderer Schönheit und Transparenz. Inzwischen haben Experten auch in Tansania die ersten Beweise für zwei größere Edelsteinvorkommen gefunden mit guten, wenn auch nicht allzu großen Saphir-Kristallen in blauen, grünen, gelben und orangen Farben. Und als drittes Land meldete Brasilien in jüngster Zeit neue Funde von blauen bis purpurfarbenen und pinkfarbigen Saphiren.“

“Das klingt ja recht interessant“, meinte Maximilian der Magier anerkennend. Plötzlich hörten die vier ein ungewöhnliches Geräusch. Es klang so, als ob jemand auf einen morschen Ast getreten war. Justus drehte seinen Kopf und blickte Richtung Gartentor und erschrak. Da standen zwei Männer, sie waren maskiert. Der eine griff in seine Jackentasche. Dass er nach Zigaretten oder Streichhölzern suchte, war unwahrscheinlich. Und tatsächlich: Er zückte einen Revolver. Der andere sagte mit lauter barscher Stimme: „Hände hoch, alle vier! Los, Hände hoch!“

„Gangster!“ rief Peter erschreckt, während er, wie seine Freunde und Maximilian der Magier, die Hände in die Luft streckte. „Du da, gib mir das Päckchen! Los, her damit!“, sagte der Maskierte, während er auf Justus deutete. Der tat wie ihm befohlen. Er griff nach dem Päckchen und reichte sie dem Verbrecher, während der andere immer noch auf ihn und die anderen zielte. Die Gangster hatten Handschuhe an. Sie trugen Partner-Look: Sonnenbrille, Schwarze Lederjacke, schwarze Jeans-Hose und

Autor: B

Kategorie: lang

Turnschuhe. Nachdem der eine Gangster das Päckchen in Empfang genommen hatte, gingen sie langsam aus dem Garten raus. „Ihr rührt euch nicht von der Stelle, wenn euch euer Leben lieb ist“, sprach der Gangster weiter. Dann waren sie verschwunden. Peter stürmte zum Gartentor und konnte nur noch sehen, wie ein dunkles Auto davon fuhr. Auf diese Entfernung konnte er allerdings weder das Nummernschild noch die Automarke erkennen. Nach diesem Schock sprachen die vier aufgeregt durcheinander. Schließlich gelang es Justus, die anderen zum vorübergehenden Schweigen zu bringen: „Es bringt überhaupt nichts, wenn wir jetzt durcheinander reden. Jeder nach dem anderen. Also was machen wir jetzt?“ Peter meldet sich: „Gute Frage, die Gangster sind doch schon über alle Berge. Es ist vorbei“. Plötzlich legte Justus den Finger auf seine Lippen. Das Symbol, das den Gegenüber zum Schweigen aufforderte. Er hatte etwas gehört. Schritte. Er hastete nach draußen in die Gartenallee. Da sah er einen älteren Mann, etwa Mitte Fünfzig, der offensichtlich seinen Hund Gassi führte. „Was macht ihr denn hier? Hier wohnt niemand mehr“, sagte der ältere Fußgänger. Scheinbar wohnte er in der Nachbarschaft. „Wir sind gerade bestohlen worden! Haben Sie ein Auto wegfahren sehen?“ Überrascht blickte der ältere Mann Justus an. „Ja, da fuhr gerade ein Auto aus der Gartenallee raus.“ „Was war das für ein Auto?“ unterbrach Justus den Mann. „Es war ein Chrysler 300 C Touring, Dunkelblau.“ Nun wollte Justus wissen, ob sich der Mann zufällig das Nummernschild gemerkt hatte. „Nein. Die Nummernschilder waren verdreckt. Mir ist aufgefallen, dass das hintere rechte Licht nicht funktioniert hat.“ „Das mit dem verdreckten Nummernschild ist natürlich Pech“, meinte Bob, und fuhr fort „ist ihnen sonst noch was aufgefallen?“ Der Mann räusperte sich und fuhr fort: „Ja, direkt neben dem hinteren Nummernschild war ein Mickey-Maus-Aufkleber.“ Justus meinte nachdenklich: „Vielleicht nützt uns

Autor: B

Kategorie: lang

dass etwas.“ Nun verabschiedeten sich die vier von dem Fußgänger, der sich ihnen noch als Mr. John Palmer vorstellte. Die drei ??? und Maximilian liefen zum Auto, stiegen ein und fuhren los. Sie beschlossen, in einem Hotel zu übernachten. Dann überlegten sie gemeinsam, was sie am nächsten Tag tun könnten. „Wie wäre es mit dem Nächstliegenden?“ fragte Justus. „Du meinst die Telefonlawine. An die habe ich auch schon gedacht. Allerdings können wir sie nur eingeschränkt nutzen, weil wir hier in Kanada doch kaum Leute kennen“, erwiderte Bob. „Richtig, das ist nicht gut“, gab Justus Bob Recht. „Was ist denn eine Telefonlawine?“ fragte ihr Auftraggeber. Justus begann mit der Erklärung: „Jeder von uns ruft 5 Freunde an, mit einer bestimmten Frage. Also zum Beispiel ob und wo sie ein bestimmtes Auto gesehen haben. Jeder der 5 Freunde bekommt den Auftrag unsere Frage wiederum an je 5 Freunde weiter zu geben, und so weiter und so weiter. Unsere Telefonnummer muss dabei auch immer genannt werden. Mit dieser Methode erreichen wir in relativ kurzer Zeit sehr, sehr viele Menschen. Die Telefonlawine hat uns schon oft geholfen“.

„Also ich kenne hier in Kanada nur zwei Leute. Einer von denen wohnt sogar in einem Nachbarort zu Nunavut“, mischte sich Peter ein. „Und ich kenne drei Leute in Kanada. Einer wohnt sogar seit einem halben Jahr in Nunavut. Es ist Nolan Kendall“, sagte Justus. Bob dachte nach, dann meinte er „also ich kenne nur einen der in Kanada wohnt“, und fragte Maximilian „kennen sie Kanadier?“ Maximilian, dem die Idee der Telefonlawine offensichtlich gut gefiel, antwortete „ich kenne vier Kanadier“. Darauf meinte Justus: „Das macht 10. Also dann starten wir Morgen die Telefonlawine vom Hotel aus.“

Sie fuhren ins Hotel „Star“, dass in der Ortsmitte von Nunavut lag. Es handelte sich um ein 2-Sterne-Hotel. In der Empfangshalle telefonierte die drei ??? mit ihren Eltern, um

Autor: B
Kategorie: lang

ihnen mitzuteilen, dass sie noch mindestens einen weiteren Tag in Nunavut bleiben werden. Maximilian der Magier und die drei ??? gingen an diesem Abend früh zu Bett.

Am nächsten Morgen, einem Samstag, standen die vier früh auf. Sie gingen in den Speisesaal und frühstückten. Dann gingen sie zusammen in das Hotelzimmer von ihrem Auftraggeber. Dort stand ein Telefon, von dem nun 10 Telefongespräche geführt wurden: Die Telefonlawine wurde gestartet. Gesucht wurde folgendes Auto: Chrysler 300 C Touring, dunkelblau, das hintere rechte Licht funktioniert nicht, verdrehte Nummernschilder, neben dem hinteren Nummernschild ist ein Mickey-Maus-Aufkleber.

Danach mussten sich die drei ??? und Maximilian in Geduld üben. Stunde um Stunde verstrich, ohne dass nur ein Rückruf kam. Um 17 Uhr kam endlich der erste Anruf: Justus meldete sich. „Ich bin John White. Ich habe euer gesuchte Auto gesehen. Es parkt seit ungefähr vier Wochen immer in der Nachbarschaft.“ John White, ein 16 Jahre alter Jugendlicher aus Nunavut, nannte die Adresse. Justus fragte noch einmal detailliert nach dem Auto. Und tatsächlich, es handelte sich um das gesuchte Auto. Allerdings wusste John White nicht, wem das Auto gehört. Der Erste Detektiv bedankte sich überschwänglich bei John White. Es kam nämlich ganz selten vor, dass der erste Rückruf bei einer Telefonlawine bereits ein Treffer war.

Die drei ??? und Maximilian der Magier machten sich auf den Weg zu der genannten Adresse. Als sie am Ziel angekommen waren, wunderten sie sich über das Viertel. Es war runtergekommen, sah ganz anders aus als der Rest von Nunavut. „Hier wohnen offenbar arme Menschen“, meinte Peter. „Und auch Verbrecher. Die zwei Typen da, sind schon mal recht

Autor: B
Kategorie: lang

Zwielicht“, ergänzte Justus, als gerade zwei finstere Gestalten an ihrem Auto vorbei liefen. Die vier stiegen aus, auf der anderen Straßenseite entdeckte Justus einen dunkelblauen Chrysler 300 C Touring. Er ging langsam auf das Fahrzeug zu und betrachtete es sich. „Das ist tatsächlich das Auto.“ Nun gingen die vier zur Haustür der genannten Adresse. Etwas, das so gar nicht ins Gesamtbild passen wollte, waren die Klingelschilder, die waren nämlich ganz neu. Es gab 8 Klingelschilder, also wohnten hier 8 Mietparteien. Justus schaute sich die Klingelschilder an. Plötzlich stutzte er. „Das gibt’s doch nicht! Ich schnell ab!“

„Was ist denn los, Erster?“ wollte Peter wissen. „Da, schau selbst, du würdest es mir ja nicht glauben.“ Peter, Bob und Maximilian der Magier schauten gemeinsam auf das Klingelschild, auf das Justus mit seinem Zeigefinger zeigte. Dort stand in Druckbuchstaben: A. Zindler.

Diese Entdeckung war eine faustdicke Überraschung. Alfred Zindler war der Gegenspieler aus dem Fall „Volk der Winde“. Vor ziemlich genau einem Jahr hatten sie diesen Fall in Bearbeitung. „Das verstehe ich nicht, er kam doch damals ins Gefängnis“, stammelte Peter. Justus sagte „das schon, aber vor Gericht musste er freigesprochen werden wegen eines Formfehlers. Er saß nur einige Monate im Gefängnis. Über seine Freilassung habe ich in der Zeitung gelesen vor ungefähr drei Monaten.“

„Davon habe ich auch in der Zeitung gelesen“, erwähnte Bob.
„Was machen wir jetzt“, fragte Maximilian der Magier ganz aufgeregt.

Die beiden Polizeiautos parkten direkt hinter dem Wagen von Maximilian dem Magier. Der Erste Detektiv übernahm es die drei ??? und ihren Auftraggeber den Polizisten vorzustellen und über die Ereignisse zu berichten. Mr. Murdock, der sich als

Autor: B
Kategorie: lang

Inspektor vorstellte, sagte: „Aha, von den drei ??? habe ich schon ab und zu in der Zeitung gelesen. Natürlich nur gutes. Es war gut, dass ihr uns sofort verständigt habt. Kommt mit!“ Mr. Murdock ging mit zwei Polizisten ins Haus, während ihm die drei ??? und Maximilian folgten. An der Wohnungstür angekommen, drückte Mr. Murdock die Klingel. Die Tür wurde geöffnet. Die drei ??? erkannten den Mann sofort wieder: Es war Mr. Alfred Zindler. Er hatte sich seit damals nicht verändert. Er hatte immer noch silbergraues Haar. „Polizei, sie stehen im Verdacht, mit einem Komplizen 42 Samaragde gestohlen zu haben“. Zindler sagte überrascht „was fällt ihnen ein? Ich habe nichts gestohlen.“ Inspektor Murdock antwortete „dann können sie uns ja hereinlassen. Wenn sie keine Smaragde gestohlen haben, werden wir hier auch keine finden.“ Widerwillig ließ Zindler die Polizisten und die drei ??? mit ihrem Auftraggeber herein. Im Wohnzimmer saß ein Mann, der ungefähr 10 Jahre jünger als Zindler war. Er stellte sich den Polizisten als Arthur Loken vor. Auch er bestritt, etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben. Die Polizisten durchsuchten die ganze Wohnung. Sie fanden nichts. Schließlich sagte Inspektor Murdock: „Und jetzt durchsuchen wir den Keller.“ Nun gingen sie in den Keller. Einer der Polizisten hatte Zindler und Loken Handschellen angelegt. Zindler und Loken gingen auch mit in den Keller. Vermutlich hauptsächlich wegen der zwielichtigen Gegend war der Keller besonders gesichert. Es gab eine verschlossene Tür nach der Kellertreppe, sie führte in einen Flur mit 8 Kellerräumen, die ebenfalls noch mal verschlossene Türen hatten. Der ganze Keller wirkte viel gesicherter als es normale Keller sind. Zindler deutete auf eine der Türen. Inspektor Murdock schloss die Kellertür auf. Dann durchsuchten er und ein Polizist den Kellerraum, während der zweite Polizist auf Zindler und Loken aufpasste. Zunächst schien es so, als ob es auch hier nichts Interessantes zu entdecken gäbe. Schließlich erregte ein länglicher Karton mit einem Aufkleber Just's

Autor: B
Kategorie: lang

Aufmerksamkeit. „Inspektor Murdock, da vorne, der längliche Karton.“ Der Inspektor hob ihn auf. „Er ist leer“, sagte er kurz. „Aber da drin waren die Smaragde“, sagte Justus. „Das kannst du nicht beweisen“, unterbrach ihn Zindler unhöflich. Justus dachte ein paar Sekunden angestrengt nach. Dann sagte er: „Doch, dass kann ich! An diesem Karton sind Fingerabdrücke, damit werde ich beweisen...“, das laute Lachen Zindlers unterbrach Justus erneut. „Natürlich sind da meine Fingerabdrücke drauf. Das hier ist ja auch mein Keller.“ Darauf sagte Justus: „Ich meinte nicht ihre Fingerabdrücke, sondern meine!“ Überrascht richteten sich alle Blicke auf Justus. „Auf dem Karton sind meine Fingerabdrücke drauf! Die einzige Erklärung dafür ist, dass sie mir den Karton in der Gartenallee gestohlen haben.“ Nieder geschlagen blickte Zindler mit hängenden Schultern zu Boden. „Das war genial, Justus. Du hast den Fall gelöst“, schrie Peter. „Super Justus. Echt grandios gemacht“, rief Bob. Maximilian der Magier bedankte sich überschwänglich bei Justus für seine Meisterleistung. „Nicht so schnell, noch haben wir die Diamanten nicht“, sagte Justus und fuhr fort: „Wo sind die Smaragde? Sagen sie es uns. Ich bin mir sicher, dass dafür dann ihre Gefängnisstrafe niedriger ausfällt. Aber das dürfte ihnen selbst klar sein Zindler, sie waren ja selbst mal Rechtsanwalt.“ Loken unterbrach den Redeschwall von Justus: „Die Oberfläche des Kartons erscheint mir doch etwas rau zu sein. Ich glaube nicht, dass darauf deine Fingerabdrücke zu finden sein werden“.

„Die Oberfläche ist zwar rau, aber es gibt da ja auf der Seite einen Aufkleber. Ich bin mir sicher, dass ich den auch angefasst habe, als ich den Karton aus dem Bronze-Elefanten rausgeholt habe.“ Inspektor Murdock sagte: „Mr. Zindler und Mr. Loken sie sind verhaftet.“

„Ach übrigens Mr. Loken, ich habe gerade ihre Stimme erkannt. Sie waren einer der beiden maskierten Männer die uns in der Gartenallee die Smaragde gestohlen haben. Sie waren es, der

Autor: B
Kategorie: lang

gesprachen hat. Kein Wunder, wahrscheinlich hätten wir Zindlers Stimme wieder erkannt, also hatte er dort geschwiegen.“

Inspektor Murdock nahm Mr. Zindler und Mr. Loken mit auf das Polizeirevier. Er vereinbarte mit Maximilian und den drei ???, dass sie am nächsten Tag um 10 Uhr auf das Polizeirevier kommen, um das Protokoll zu unterschreiben. Die drei ??? fuhren mit ihrem Auftraggeber nun zum Hotel „Star“ zurück.

Am nächsten Morgen erfuhren die drei ??? und Maximilian der Magier von Inspektor Murdock, dass auf dem Karton tatsächlich die Fingerabdrücke von Justus sichergestellt werden konnten. Und zwar auf dem Aufkleber. Außerdem berichtete Inspektor Murdock, dass Mr. Zindler das Versteck der Smaragde preisgegeben hatte: Er hatte sie in seinem dunkelblauen Chrysler im Kofferraum versteckt, und zwar in dem Fach in dem das Reserverad lag. Inspektor Murdock händigte dem Magier Maximilian die 42 Smaragde aus.

Und so endete dieser Fall. Maximilian der Magier schenkte den drei ??? eine Belohnung: Als sie wieder in Rocky Beach waren überreichte er jedem der drei Detektive 300 Dollar.